

Die Storchenparade von Katzenbach

Die einen mögens grün und saftig, die anderen braun und sandig. Aber alle werden wohl fündig, ganz ohne Futterneid. Störche und Kühe bei Katzenbach finden ihre Nahrung. Hier genau 53 Störche auf dem frisch mit Mais eingesäten Acker (dort suchen sie vor allem nach Würmern und Mäusen), die Kühe auf ihrer Weide. Fotografiert im Mai.



Meine Schule ist cool...

ORTSZEIT

Hütschenhausen • Spesbach • Katzenbach

Das Magazin der **CDU** im Ort

#15
2022



„Schule muss ein Ort sein, an dem man sich gut fühlt.“

„Hier gibt es keine langen Dienstwege. Und alle helfen allen.“

Seit einem Jahr ist Natalie Strauß jetzt Rektorin an der Grundschule Hütschenhausen. Wir wollten von der neuen Chefin erfahren, wie sie sich eingelebt hat, was ihr hier besonders gut gefällt und welche Ziele und Pläne sie hat. Hier das Interview.

Frau Strauß, Sie sind jetzt seit einem Jahr Leiterin der Grundschule mit den Standorten Hütschenhausen und Spesbach. Haben Sie sich gut eingelebt?

Ja, das ist eine tolle Schule hier mit so vielen unterschiedlichen Angeboten und Möglichkeiten! Ich fühle mich sehr wohl und bin froh, dass ich hier bin.

Sie waren ja vorher schon an einigen anderen Schulen tätig und haben deshalb einen guten Vergleich. Was gefällt Ihnen denn besonders hier an Ihrer neuen Wirkungsstätte?

Man redet noch pfälzisch (*lacht*). Nein, im Ernst, hier ist der gesamte Ablauf richtig gut



Gemeinsame Unternehmungen können endlich wieder unternommen werden.



Die Mittagsverpflegung der 33 Ganztagschüler ist vielfältig. Die Kinder essen in zwei Schichten - und es gibt in aller Regel einen Nachschlag.



„Es wird viel gelacht an unserer Schule. Im Kollegium und in den Klassenzimmern, das ist richtig schön.“

strukturiert, angefangen von der Organisation des Ganztagschulbetriebs über die „Betreuende Grundschule“ bis hin zu den Kommunikationswegen. Richtig gut gefällt mir, dass es hier in der Gemeinde keine langen Dienstwege gibt. Und man kann mit allen ganz offen über alles reden.

„Wichtig sind ein Grundwortschatz und Fertigkeiten im Schreiben mit der Hand.“

Wenn man an einer Schule neu die Verantwortung übernimmt, dann hat man in der Regel bestimmte Ziele und Pläne. Welche Schwerpunkte möchten Sie setzen?

Mir geht es nicht in erster Linie darum, jetzt alles Mögliche zu verändern, sondern ich möchte die Dinge weiterentwickeln, will Schritt halten mit den aktuellen Rahmenbedingungen. Dazu zählt natürlich auch der Umgang mit den digitalen Medien. Aktuell haben wir ein einheitliches Kommunikationssystem für Eltern, Lehrer und Schüler eingeführt, die „Sdui“-App. Das funktioniert jetzt schon ganz wunderbar.

Ebenfalls wichtig: Ein verbindlicher „Grundwortschatz“ muss einfach eingeübt werden. Und die Rechtschreibung bekommt wieder mehr Beachtung und Gewicht. Eine Daueraufgabe ist es, mehr gemeinsam als Schule aufzutreten, die beiden Schulstandorte wieder mehr miteinander zu verbinden. Und schließlich: Schule muss ein Ort sein, an dem man sich gut fühlt.

Digitalisierung ist ja ein großes Thema. Wie sehen Sie die Schule hier aufgestellt?

Zuerst mal: Grundfertigkeiten des Schreibens mit der Hand, also Stifte halten oder Linien einhalten, sind in der Grundschule essentiell. Darauf lege ich Wert. Natürlich haben wir auch in jedem Klassenraum ein „Whiteboard“ und wir haben Laptops, aber Hefte aus Papier und die grüne Tafel an der Wand sind unverzichtbar. Dass wir in den nächsten Jahren für jeden Schüler und jede Schülerin ein Ipad anschaffen möchten, ist ebenfalls selbstverständlich. Unser Schulträger, die Verbandsgemeinde, hat dafür ein offenes Ohr.

Gerade die coronabedingten Einschränkungen haben gezeigt, wie wichtig eine Vernetzung unserer beiden Schulstandorte ist. Denn wir sind eine Schule und wir wollen als Schulgemeinschaft agieren. Das dazu nötige leistungsfähige Breitbandkabel ist da.

Rektorin Natalie Strauß fühlt sich in ihrer neuen Schule sehr wohl.

(Fortsetzung Interview)



Natalie Strauß

Stichwort Corona. Wie sind Schüler, Lehrer und Eltern bisher durch diese schwierige Zeit mit testen, Maskenpflicht, Homeschooling etc. gekommen?

Als ich vor einem Jahr hierherkam, waren die Kinder schon richtige Testprofis. Aber es war schon eine harte Zeit für alle Beteiligten. Einschränkungen im Pausenhof, Klassen durften nicht gemischt werden, keine Wandertage, Homeschooling, wenn die Lehrerin krank war. Keine schöne Zeit, aber das ist nun hoffentlich vorbei.

Das gesellschaftliche (und gesellige) Leben hat durch Corona überall sehr gelitten. Wird es hier in der Schule wieder so sein können, wie vor Corona?

Wir sind auf einem guten Weg dahin. Wir werden wieder Klassenausflüge machen, örtliche Betriebe besuchen, ein Schulfest veranstalten. Und vor allem: Wir planen eine gemeinsame

Veranstaltung zur Einschulung, erst danach geht es in die Klassenräume. Ebenso wird es wieder gemeinsame Schulentlassfeiern geben. Es war allerhöchste Zeit, dass all dies wieder möglich wurde.

Die Grundschule hat mit Hütschenhausen und Spesbach zwei Standorte. Diese Wohnortnähe bringt aus Sicht von Eltern und Schülern viele Vorteile. Wie sehen Sie dies als Schulleiterin?

Keine Frage, für die Kinder ist es gut, wenn sie ihre Schule zu Fuß oder mit dem Rad oder Roller erreichen können. Für die Unterrichtsorganisation ist das schon eine Herausforderung. Der unmittelbare und ständige Kontakt der Lehrerinnen untereinander ist ebenfalls nicht so gut möglich. Aber die Standortfrage selbst ist natürlich eine Angelegenheit, die der Schulträger entscheiden muss.

Zum Schluss: Würden Sie uns noch etwas mehr über sich selbst verraten?

Ja, wenn's denn sein muss (*lacht*). Ich bin 43 Jahre alt, ledig, wohne mitten in Kaiserslautern. Ich mache gerne Fernreisen (überall hin, wo es warm ist). Außerdem wandere ich viel, vor allem mit meiner „Rieslingschorle-Truppe“ auf Weinwanderungen. Und ich habe ein Ziel: Künftig grundsätzlich mit dem Zug von Kaiserslautern nach Hauptstuhl fahren und von dort mit dem Rad hierher in die Schule.

Im Porträt:

Lisa-Marie Heinz und Jan Eike Lang

Lisa-Marie Heinz macht ihr „Freiwilliges Soziales Jahr“ (FSJ). Sie wohnt in Ramstein und hat bereits ihren Ausbildungsplatz als Verwaltungsfachangestellte bei der Verbandsgemeinde sicher. „Ich war schon immer auch kommunalpolitisch interessiert und habe mich deshalb für diesen Beruf entschieden“.

Jan Eike Lang wohnt in Hütschenhausen. Er ist in der Ausbildung zum Erzieher und absolviert in der Grundschule sein Berufspraktikum. Aber er wird (leider) nicht hier bleiben. Sein Ziel ist Sankt Peter-Ording: „Dort bin ich regelmäßig als Betreuer in Jugendfreizeiten. Eine tolle Region!“



Jan Eike Lang gestaltet zusätzlich die neue Schul-Homepage, Lisa-Marie Heinz gibt Tipps dazu.

Meine Schule ist cool



Lotte

Die Schule in Zahlen

Klassen: Hütschenhausen 4, Spesbach 4
Schüler: Hütschenhausen 76, Spesbach 75
Ganztagschüler: Hütschenhausen 12, Spesbach 21
Tendenz: steigend!
„Betreuende Grundschule“: 67
Lehrerinnen: 9
plus 1 Pädagogische Fachkraft
Prognose der Schülerzahlen: 2022: 157, 2023: 150, 2024: 147, 2025: 155, 2026: 149

Frau Reischmann leitet verschiedene AGs. Besonders gern kommen Kinder zu den Bastelgruppen. Sie hatte selbst Kinder hier und kennt die Schule daher bestens.



Rhythmisierung des Tagesablaufs

Um 07:55 Uhr treffen sich die Schüler zu einem zehnteiligen „offenen Anfang“. Danach geht es in die erste Unterrichtsstunde. Ab 08:55 Uhr ist betreutes Frühstück, zu welchem alle ihre belegten Brote von zu Hause aus mitbringen. Nach zwei Hofpausen und weiteren Unterrichtsstunden gibt es ab 12:15 Uhr Mittagessen für die Ganztagschüler (die Schüler aus Hütschenhausen kommen mit dem Bus). Danach ist

„Unser Hausmeister, Herr Kerchner, und unsere Sekretärin, Frau Höbel, sind die guten Seelen unserer Schule. Sie kümmern sich um alles“, so Rektorin Natalie Strauß.



für die Ganztagschüler Hausaufgabenbetreuung und freies Spiel, anschließend finden AGs statt. Katzenbacher Schüler kommen mit dem Bus. Die Zeiten der „Betreuenden Grundschule“ gehen von 07:00 bis 07:55 Uhr und von 12:00 - 14:00 Uhr.

Herr Roßberger ist ein sehr erfahrener Hobby-Maler, der seine Werke schon auf vielen Ausstellungen in der Region gezeigt hat. Er leitet die AG „Malen“.





Grundschüler tun was für die Umwelt

Das Projekt „Bienenweide“

Die Schülerinnen und Schüler der 4. Grundschul-Klasse in Spesbach tun was für die Bienen. Sie haben eine Blühwiese vor ihrem Schulhaus angelegt. Unter der Anleitung von Ralph Straus, Mitarbeiter des Bauhofs der Verbandsgemeinde, befreiten sie den Boden zuerst gründlich von größeren Steinen und lockerten den Boden. Danach brachten sie, in einer Reihe gehend, ein ganz speziell auf Bienen



abgestimmtes Saatgut aus: "Bienenschmaus", eine Mischung aus Sonnenblumen, Kornblumen, Dill, Senf, Borretsch, Buchweizen und anderen Pflanzen, deren Blüten von Bienen gerne besucht werden. Anschließend durften immer zwei zusammen mit der



schweren Walze den vorher gelockerten Boden wieder festwalzen, bevor



alles gut bewässert wurde. „Können wir das Ergebnis noch sehen, bevor wir im Sommer aus der Schule entlassen werden?“, war eine der vielen Fragen der Kids an ihre Lehrerin Natalie Strauß. "Wenn ihr den Samen immer gut Wasser gebt und später aufpasst, dass die jungen Pflänzchen nicht zertrampelt werden, dann klappt das", so die beruhigende Antwort von Frau Strauß, die seit diesem Schuljahr als neue Rektorin die Schule leitet. "Ich bin froh, dass wir jetzt, nach zwei Jahren corona-bedingter Einschränkungen, endlich wieder mehr gemeinsam unternehmen können", so die Schulleiterin.

Das Dorfgemeinschaftshaus

Das Katzenbacher Dorfgemeinschaftshaus ist der Mittelpunkt des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens des bis 1969 selbstständigen Ortsteils. 1911 als Schulhaus errichtet, wurde es in den 1970er und 1980er Jahren umgebaut.

Jetzt ist es an der Zeit, dieses Haus zu renovieren und zu modernisieren. Es versteht sich, dass man dabei behutsam vorgeht, um das sehr ansprechende Gesamtbild zu erhalten.

Katzenbach wurde erstmals 1267 urkundlich erwähnt. Bis 1798 gehörte es zur Kurpfalz. Dann kam Napoleon, und alle Pfälzer, also auch die Katzenbacher, wurden Franzosen. Bis 1814, danach wurde die Pfalz dem Königreich Bayern zugeschlagen. Katzenbach gehörte zum Landcommissariat Homburg. Dessen erster „Landrat“, Philipp Jakob Siebenpfeiffer (Landcommissär von 1818 bis 1830), ließ überall in seinem Zuständigkeitsbereich so viele Schulen neu errichten und Lehrer einstellen, dass das Lehrpersonal knapp wurde. Das erste Schulhaus in Katzenbach entstand 1824.

Heute besuchen die Schüler die Grundschule in Spesbach und die weiterführenden Schulen in Ramstein.



Das Original.



Wer findet alle 8 Fehler?

Über 130 waren in Katzenbach dabei: Hochwasser, Jagd und Käsemanufaktur

Nach über zwei Jahren Corona-Zurückhaltung wollen die Menschen einfach wieder raus und zusammen etwas unternehmen. Das war auch beim Gemarkungsumgang deutlich zu spüren.



So konnte Matthias Mahl über 130 Mitwanderer aus der Gemeinde und darüber hinaus begrüßen, darunter MdL Marcus Klein, Landrat Ralf Leßmeister, Bürgermeister Ralf Hechler sowie zahlreiche Ratsmitglieder

Gleich zu Beginn erläuterte Mahl die von der Verbandsgemeinde geplanten Maßnahmen zum Hochwasserschutz. Besonders in der Ortsmitte kommt es bei Starkregen regelmäßig zu Überschwemmungen an einem Durchlass. Ein Ingenieurbüro erstellt derzeit die Maßnahmeplanung dazu.

Matthias Mahl, der stellvertretende CDU-Vorsitzende, begrüßt die über 130 Mitwanderer am Dorfgemeinschaftshaus



Der Durchlass unter der Brunnenstraße sorgt bei Starkregen regelmäßig für Überschwemmungen



Mit Jagdhornklängen empfing das Pächterehepaar Agnes und Reinhold Luxenburger die Wandergruppe an ihrer Jagdhütte. Hier gab es eine Stärkung für Körper und Geist, denn neben vielen Infos zur Jagd konnte man sich auch an einem zünftigen Frühstück laben.

Die Ausbildung ihrer Hütehunde demonstrierten Diana Domokos und Gerd Bitsch, die vor fünf Jahren einen ehemaligen Bauernhof erworben hatten. Im „Hauptberuf“ praktiziert Diana Domokos als Tierärztin im vorderen Haus, Gerd Bitsch ist Professor an der Hochschule in Kaiserslautern. Sie haben zudem eine Käsemanufaktur neu eingerichtet, in welcher sie die Milch ihrer Krainer Steinschafe zu leckerem Weichkäse und Joghurt verarbeiten.

Und „Schöne’s Gasthaus“ bildete dann den kulinarischen Abschluss.

Diana Domokos bewirtschaftet zusammen mit ihrem Mann Gerd Bitsch den Hof. Hier zeigt sie, wie sie ihre Hütehunde ausbilden.



Die Jagdhornbläser bringen die verschiedenen Jagdhornsignale zu Gehör. Agnes und Reinhold Luxenburger, die beiden Revierpächter, mitten drin (3. v. li. und 5. v. li.). Und die Zuhörer sind begeistert.



Das von Hermann Jung und Ralph Straus vorbereitete zünftige Frühstück findet wieder großen Anklang: Am Ende ist alles rutze-putz weg - so soll es sein!



Seltene Vögel am Kranichwoog



Foto Kranichwoog: Timo Ruoff



Kranich
(Zugvogel, Rast)

Sandregenpfeifer
(Zugvogel, Rast)



Kampfläufer
(Zugvogel, Rast)



Wiesenpieper
(seltener Brutvogel)



Wasserralle
(Brutvogel)



Bergpieper
(Wintergast)



Dunkler Wasserläufer
(Zugvogel, Rast)



Fischadler
(Zugvogel, Rast)



Kornweihe
(Wintergast)



Baumfalke
(Brutvogel)



Rohrweihe
(Zugvogel, Rast)



Grünschenkel
(Zugvogel, Rast)



Thunbergschafstelze
(Zugvogel, Rast)



Stelzenläufer
(Zugvogel, Rast)



Rotschenkel
(Zugvogel, Rast)



Braunkelchen
(Zugvogel, Rast)



Uferschwalbe
(Zugvogel, Rast)



Knutt
(Zugvogel, Rast)

Die Vogelwelt am Kranichwoog ist äußerst vielfältig. Sehr viele Zugvogelarten stellen sich hier ein, wenn sie eine Rast benötigen. Wir sehen „Wintergäste“ wie die Kornweihe oder den Bergpieper. Und es haben sich auch schon sehr seltene Brutvögel wie Flussregenpfeifer oder Wiesenpieper angesiedelt. Alle Fotos: Alex Weis.



Raubwürger
(Wintergast)



Flussuferläufer (Zugvogel, Rast)



Reiher- und Knäkenten (Zugvögel, Rast)



Blässgans (Zugvogel, Rast)



Löffelente (Zugvogel, Rast)



Spießente (Zugvogel, Rast)



Zwergtaucher (Brutvogel)

CDU Ortsverband

Wir haben neu gewählt

Mit einer neu gewählten Mannschaft startet die CDU im Ort in die nächsten beiden Jahre. Wichtige Jahre, denn die Kommunalwahl 2024 steht vor der Tür.

„Wir müssen die Weichen früh stellen, denn unsere Gemeinde braucht Frauen und Männer, die ihre Kreativität und ihre Erfahrung für das Gemeinwesen einbringen“, so der wiedergewählte Vorsitzende Mario Christmann.

Stellvertreter sind Carola Würtz und Matthias Mahl, Schatzmeisterin bleibt

Stephanie Mang. Auch die Wahl der Beisitzer war von Kontinuität geprägt.

Den Fokus der nächsten beiden Jahre richtete die Versammlung u. a. auf die Entwicklung des Neubaugebiets in Katzenbach, die Sicherung der ärztlichen Versorgung sowie die Erhaltung der gemeindlichen Anlagen.

Die Jubilare Willi Hirsch, 50 Jahre Mitglied (2. v. re.), und Frank Schäfer, 20 Jahre (3. v. re), wurden vom Kreisvorsitzenden Marcus Klein (re.) und Ortsvorsitzenden Mario Christmann (li.) geehrt.



Mit diesem Team packt die CDU in Hütschenhausen, Spesbach und Katzenbach die Herausforderungen der nächsten beiden Jahre an. Mit dabei die beiden Jubilare (s. o.) sowie Landrat Ralf Leßmeister (li.) und Kreisvorsitzender Marcus Klein.

Junge Union

Auch bei uns aktiv

Wir sind die „Junge Union“: Menschen bis zum 35. Lebensjahr, welche Interesse an kommunalen und politischen Themen haben. Dabei muss man aber nicht unbedingt Mitglied in der Partei sein.

Die Junge Union ist in der Ortsgemeinde und über die Grenzen der Orte aktiv. Ob Orts-, Verbandsgemeinde oder Kreis, hier werden verschiedene Aktionen unternommen, die unserem Gemeinwesen nutzen.

Aktuelle Beispiele sind Aufräumaktionen, Streichen von Zäunen in der Gemeinde oder einfach ein Stand am

Weihnachtsmarkt - damit bringen sich junge Menschen ein. Natürlich geht es nicht nur um solche Aktionen, auch politische Themen stehen immer im Fokus der Jungen Union.

In Corona-Zeiten hatten wir beispielsweise verschiedene Online-Veranstaltungen durchgeführt. Wir haben dabei mit Kommunalpolitikern zu gesellschaftlichen

Fragen diskutiert. Denn politische Themen gehen alle an. Und die Stimmen von uns jungen Mitmenschen haben Gewicht.

Wenn du bei uns mitmachen willst oder auch einfach nur mal zu gemeinsamen Treffen kommen möchtest, dann kannst du dich gerne bei dieser E-Mail-Adresse melden: nickwenz11@googlemail.com



Ob beim Feiern (wie beim Faschings-Umzug) oder beim Arbeiten (wie beim Streichen des Geländers am Ehrenmal in Katzenbach) oder bei Diskussionen zu politischen Themen, die Junge Union ist immer mit dabei.

Die „Schmiede-Dynastie“ Willerich:

Mit Napoleon begonnen

Napoleon hatte gerade die ganze Pfalz erobert, da gründete Johann Adam Willerich im Jahr 1797 in Hüt-schenhausen seine Hufschmiede. Fünf Schmiede-Generationen folgten - eine stolze Familientradition. Der letzte Vertreter ist Klaus Willerich, der den Betrieb im Jahr 2002 endgültig abmeldete.



Das meiste ist seit der Betriebsaufgabe vor 20 Jahren schon verkauft worden. Aber Hammer, Amboss und viele Werkzeuge befinden sich noch in der alten Werkstatt. Klaus Willerich zeigt, wo alles stand.

Über 200 Jahre lang wussten die Bauern immer, wo sie hingehen mussten, wenn das Pferd ein neues Hufeisen oder - im 20. Jahrhundert - der Traktor eine neue Achse brauchte: Ganz klar,

zur Firma Willerich in Hüt-schenhausen. Gegründet in der „Franzosenzeit“, waren die Willerichs durch alle zeit-geschichtlichen Höhen und Tiefen ge-gangen, hatten mehrere Kriege über-

standen, der Inflation und den wirt-schaftlichen Rezessionen getrotzt.

Erst mit Erreichen der Altersgrenze und mangels eines Nachfolgers mus-sste Klaus Willerich dann 2002 schwe-ren Herzens den Betrieb stilllegen.

Bis dahin hatten er und seine Frau Gertrud mit Herzblut die Schmiede geführt und nach und nach in eine Landmaschinenschlosserei um-gewandelt.

„Mit der Hochzeit habe ich nicht nur einen Ehemann bekommen, sondern gleich auch noch einen Betrieb und einen Haufen Arbeit“, so Gertrud Willerich schmunzelnd. Denn sie hatte, wie in so vielen Handwerksbetrie-ben üblich, nicht nur die Rechnungen geschrieben, sondern, wenn nötig, auch zugestellt und eingetrieben.



Das Teile-Lager ist immer noch sehr ordentlich sortiert: Über 3.000 Stücke lagern noch unterm Dach.

„Aber gar nicht so selten blieb auch das Geld aus, alleine bei einem einzi-gen Konkurs eines Kunden haben wir 50.000 DM verloren“, schildert Frau Willerich. Und das musste erst einmal verkraftet werden.

„Und wenn’s pressiert hat, bin ich mit unserem Opel Olympia nach Zweibrü-cken oder nach Kaiserslautern gefah-ren, um Ersatzteile zu holen. Oder ich habe zusammen mit der Tante Alma (Schwester von Klaus Willerich, die mit im Haus wohnte) die Geländer gemenningt“, erzählt Gertrud Wil-lerich. „Und wir haben viele Geländer gemacht“, ergänzt ihr Mann.

Wie überhaupt das Leben in der Zeit des Wirtschaftswunders nach dem

zweiten Weltkrieg kein Zucker-schlecken war. „In der Erntezeit haben die Bauern abends ihre Mäh-drescher bei uns abgestellt. Sechs bis sieben Stück waren das manchmal. Die mussten morgens ab 5 Uhr abgeschmiert werden, denn spätestens um halb neun wurden sie wieder abgeholt“, schildert Klaus Willerich das tägliche Leben.

Aber das alles ist seit 20 Jahren Vergangenheit. Heute zeugen noch die Werkstatt und, wenn man von den Besitzern hinein-geführt wird, die noch vorhan-denen Geräte, Werkzeuge und Ersatzteile von den vergangenen 200 Jahren Schmiede-Tradition.



Sie haben über Jahrzehnte Schmiede und Schlosserei gemeinsam ge-führt: Gertrud und Klaus Willerich. Seit 65 Jahren gehen sie miteinan-der durch dick und dünn, im Mai feierten sie ihre Eiserne Hochzeit.

Klaus Willerich **Schmiedemeister mit Leib und Seele**

Klaus Willerich (1936) schaffte bereits mit 21 Jahren die Meisterprüfung im Schmiede-Handwerk. Im gleichen Jahr, 1957, übernahm er auch den elterlichen Betrieb in der Hauptstuhler Straße. Diesen führte er zusammen mit Ehefrau Gertrud 45 Jahre lang.

Der junge Schmiedemeister bildete sich in seinem Handwerk immer weiter fort. So besuchte er die „DEULA“-Schule in Alsenz, die Ausbildungsstätte für Landmaschinen-Mechaniker. Im eigenen Betrieb beschäf-tigte er in der Regel ein bis zwei „Lehr-buben“ sowie ein oder zwei Gesellen. Die Kundschaft kam aus der gesamten West-pfalz zu ihm nach Hüt-schenhausen.



So haben ihn viele der älteren Hüt-schenhausener noch in Erinnerung: Schmiede-meister Klaus Willerich mit „Blaumann“ vor seinem VW Bulli an der Schmiede.

Aus unserer Ortsgeschichte...

1



70 ha gutes Ackerland von den Besatzern bedroht – USA-Besatzer wollen von Hütschenhausen mit den Atom-Kanonen bis zum 20 km entfernten Baumholder schießen – Betriebs-Belegschaften, steht den Bauern zur Seite, die sich gegen die Besatzer wehren – Fordert überall im ganzen Land den sofortigen Abzug der amerikanischen Vernichtungswaffen!

Hütschenhausen (EB). Im Zuge ihrer Kriegsvorbereitungen teilten die amerikanischen Besatzer dem Landratsamt von Kaiserslautern mit, daß sie beabsichtigen, das Ackerland der Gemeinde Hütschenhausen zu requirieren. Wie die Zeitung „Unser Tag“ berichtet, soll auf diesem Gelände die 6. Übungsstelle für Atomkanonen errichtet werden.

Viele Zeitungen berichteten über das Vorhaben der Amerikaner (hier 4 Beispiele):

- 1) „Unser Tag“, 14. 5. 1954
- 2) „Die Rheinpfalz“, 14.5.1954
- 3) „Die Rheinpfalz“, 13.5.1954
- 4) „Die Freiheit“, 14.5.1954

2



3



Ganz Deutschland ist mit Hütschenhausen solidarisch

Da schlugen die Wogen hoch: 1954 wollten die US-Militärs in Hütschenhausen „Atomkanonen“ aufstellen.

Auf der nördlichen Gemarkung der Gemeinde - unterhalb des heutigen Grünabfall-Sammelplatzes - sollte eine Fläche so groß wie 70 Fußballplätze requiriert werden. Der Plan war, von hier aus mit den Geschützen auf den rund 20 km entfernten Truppenübungsplatz Baumholder zu schießen. Mit Munition, die im Ernstfall auch atomar hätte bestückt werden können. Aus heutiger Sicht ein Widersinn, wäre doch ein Beschuss auf Ziele in nur 20 Kilometern Entfernung geradezu Selbstmord der Truppe gewesen.

Aber Hütschenhausens Bürgermeister Julius Rüb, selbst Landwirt und zudem Abgeordneter des rheinland-pfälzischen Landtags, schaffte es, im ganzen Land eine große Welle der Solidarität gegen dieses Vorhaben in Gang zu setzen. Nicht wegen des atomaren Wahnsinns (die Reichweite einer atomaren Verseuchung war noch nicht bekannt), sondern weil es sich bei der beanspruchten Fläche um bestes Ackerland gehandelt hätte. Und Hütschenhausen war ein bäuerliches Musterdorf.

Überregional erscheinende Zeitungen berichteten auf ihren Titelseiten über das Vorhaben der „Besatzer“ („Unser Tag“) und kommentierten: „Hütschenhausen geht alle an“.

Das Ergebnis ist bekannt: Die Amerikaner führten ihr Vorhaben nicht durch. Und schon längst sind aus den „Besatzern“ gute Nachbarn und Freunde geworden...

4



Das ist richtig gut...

...die Maguna-Stiftung



In der Gemeinde Hütschenhausen gibt es einige schöne Initiativen, Feld und Flur mit Hecken, Streuobstwiesen und Blühstreifen ökologisch aufzuwerten.

Gute Beispiele dafür sind die Naturschutzgruppe „Moorklee“, die über viele Jahrzehnte hinweg schon viel für die kleinräumige Biotopvernetzung getan hat, unsere Jäger, die Blühstreifen entlang der Wegeränder angelegt und Hecken gepflanzt haben oder auch die CDU im Ort, die vor Spesbach zusammen mit Ralph Straus eine 1,5 ha große Blühwiese angelegt hat.

Jetzt hat „Maguna“, eine vom Ehepaar Martina und Gunther Pfaff gegründete Stiftung für Naturschutz, am „Panoramaweg“ eine Tafel errichtet, welche auf den ebenfalls von Maguna angelegten Blühstreifen entlang des Weges dort hinweist.

...vorbildlich im Ehrenamt

Schon seit vielen Jahren schneidet Arno Heckert die Hecke entlang der Einfahrt zur Mehrzweckhalle in Spesbach.

Der 85 Jahre alte Anwohner möchte kein Aufhebens um seine Person machen. Er sieht, was nötig ist, und macht es dann einfach. Auch dies ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich Mitbürgerinnen und Mitbürger "einfach so", für ihre Gemeinde einsetzen. Zum Glück gibt es sehr viele Menschen in unserem



Dorf, die ebenfalls dort anpacken, wo es gerade nötig ist.

...Sitzgruppe und Schaukasten wieder hergestellt

Vandalen hatten die gesamte Sitzgruppe und die Hinweistafel am Spesbacher Wäldchen total zerstört. Beides wurde nunmehr repariert und wieder aufgestellt.

Uli Wätzold hat gemeinsam mit den Bauhofmitarbeitern in mühevoller Kleinarbeit die zerbrochenen Teile wieder zusammengefügt. "Herr Wätzold unterstützt seit vielen Jahren immer wieder ehrenamtlich den Bauhof der Gemeinde, dafür können wir uns nur auf das Herzlichste bei ihm bedanken", so Ortsbürgermeister Matthias Mahl. Die Sitzcke war ein be-

liebter Ruheort für Jung und Alt. Und soll dies auch bleiben. Daher werden alle Mitbürgerinnen und Mitbürger gebeten, ein Auge auf diesen schönen Platz zu halten und Anzeichen von erneutem Vandalismus dem Bauhof oder der Verwaltung zu melden.



EMiL macht Eindruck...

...auf dem Rheinland-Pfalz-Tag in Mainz

EMiL, der Hütschenhausener Bürgerbus, durfte den Landkreis Kaiserslautern auf dem großen Festumzug beim Rheinland-Pfalz-Tag vertreten. Stellvertretend für alle 10 Bürgerbus-Initiativen im Kreis.

Auf Hochglanz poliert startete das rein elektrische Gefährt mit vollgeladenem Akku und prominenter Besetzung bei strahlendem Sonnenschein in Richtung Mainz. Am Steuer der Vorsitzende des Bürgerbusvereins und Bürgermeister der Gemeinde, Matthias Mahl, auf dem Beifahrersitz Landrat Ralf Leßmeister, als "Umzugs-Schutzengel" mit an Bord Christine Mahl und Christine Leßmeister. Von allen Landkreisen hat Kaiserslautern mit zehn Bürgerbussen die höchste Dichte an Bürgerbus-Initiativen im ganzen Land. Das war der Grund, auf dem diesjährigen Jubiläums-Festumzug diese "wirklich tollen Beispiele an Bürger-



EMiL mit "Begleitschutz" auf dem Festumzug in Mainz, am Steuer Bürgermeister Matthias Mahl.

engagement in unserem Kreis zu präsentieren", wie der Landrat voller Stolz erklärte. Und EMiL fühlte sich pudelwohl auf dem Festzug. Ohne auch nur ein Gramm CO2-Ausstoß und ohne ein Dezibel an Schallemission bewältigte er die lange Umzugs-Strecke mit Bravour. Und besonders groß waren das Hallo

und die Freude bei der Ankunft vor der Ehrentribüne. Hier konnte sich EMiL der gesamten Landesregierung vorstellen. Und der Landrat wurde von seinen Landrats-Kollegen aus Rheinland-Pfalz mit großem Jubel begrüßt - und wegen der vielen Bürgerbusse im Landkreis auch ein wenig beneidet.

...im SWR Fernsehen



In der SWR-Landesschau trat EMiL mit zwei seiner ältesten Stammkundinnen vor die Kamera: Dorothea Schirra (2. v. re.) und Gretel Bastian (Mitte).

Die acht Fotografinnen und Fotografen des Heimatkalenders 2022 spendeten den Reinerlös aus dem Kalenderverkauf in Höhe von 2.862 Euro für EMiL.



...bei den Fotografen



Landrat Ralf Leßmeister präsentiert "seinen" EMiL als einen von zehn Bürgerbussen im Landkreis Kaiserslautern vor der Ehrentribüne.